

**Einzelpreis 40 000 Mk.**

Bezugspreis monatlich:

In der Geschäftsstelle 800.000 Mk. pol.  
Durch Zeitungsboten 800.000  
die Post 850.000  
Ausland 1200.000  
Pro Woche 250.000

Reaktion und Geschäftsstelle:

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telephon Nr. 6-86.

Postcheckkonto 60.689.

Sonorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unterlangt eingekaufte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Gefördert mit Ausnahme der nach  
Sonderlagen folgenden Tage frühmorgens  
Anzeigenpreise:

Die 7-gep. Millimeterzeile 9000 Mk. pol.  
Die 3-gep. Reklamezeile (Millim. 30000)  
Eingeliefert im lokalen Teile 6000  
für Arbeitsstunden besondere Vergütungen.  
Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet. Auslandsinhalte 50%. Zuschlag  
bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Nr. 162.

Lodz, Donnerstag, den 29. November 1923.

1. Jahrgang.

## Schwierigkeiten bei der Lösung der deutschen Regierungskrise.

Wien, 28. Nov. (Pat.) Einer Berliner Meldung der „Neuen Freien Presse“ zufolge scheint sich spät abends die Wahrscheinlichkeit der Bildung eines bürgerlichen Blocks unter Beteiligung der Deutsch-nationalen. Die Deutsch-nationalen verhielten sich bei auf den größten Teil ihrer bisherigen Postulate. Die größten Schwierigkeiten für den Kanzlerposten hat der gewesene preussische Ministerpräsident Stegerwald.

Berlin, 28. Nov. (Pat.) Die Unterhandlungen zwischen den bürgerlichen Parteien und den Deutsch-nationalen zum Zwecke der Bildung eines Kabinetts führen zur Annahme der von den bürgerlichen Parteien gestellten Bedingungen seitens aller parlamentarischen Gruppen, mit Ausnahme der Demokraten, die erst heute ihren Standpunkt hinsichtlich dieses Vorschlags präzisieren werden. Manche Blätter behaupten, daß die Demokraten sich an einem einstweiligen Block nicht beteiligen würden, wohingegen andere Blätter wiederum von einer neutralen Haltung der Demokraten sprechen. Allenfalls wird der Name Stegerwalds auch weiterhin in Verbindung mit der Reichskanzlerkandidatur genannt. Der „Völkischen Zeitung“ zufolge wurde Stegerwald gestern Abend zwecks Besprechung zum Reichspräsidenten berufen. Der Auftrag zur Bildung eines Kabinetts ist ihm bisher jedoch nicht erteilt worden. Blättermeldungen zufolge ist es möglich, daß er diesen Auftrag heute erhält, sobald die Demokraten eine klare Erklärung über ihren Standpunkt abgegeben haben werden.

Berlin, 28. November. (M. W.) Die Verhandlungen über die Bildung einer Regierung unter Miteinbeziehung der Deutsch-nationalen haben keine Ergebnisse erzielt. Die Zusammensetzung der Regierung betreffenden Kombinationen konnten nicht verwirklicht werden. Im Hinblick auf einen solchen Ausblick hat Stegerwald bisher den formellen Auftrag der Bildung eines Kabinetts noch nicht übernommen. Stegerwald hat dem Reichspräsidenten auf den ihm gemachten Vorschlag erwidert, daß er die Mission erst dann annehme, wenn die Demokraten einen klaren Standpunkt gefaßt haben werden. Mit Rücksicht darauf, daß Stresemann im neuen Kabinett den Außenministerposten übernehmen soll, will die Deutsch-nationale und Bayerische Volkspartei die Regierung nicht unterstützen. Es ist den weiteren Verhandlungen mit den Deutsch-nationalen. Der bisherige Verlauf der Verhandlungen läßt es als wenig aussichtsreich erscheinen, daß Stegerwald die Kabinettsbildung ablehnen wird.

## Polen will mit Litauen unterhandeln.

Berlin, 28. November. Die Telegraphen-Union berichtet aus Kowno, indem sie sich auf das Blatt „Smetonas. Weirat“, bezieht, daß die polnische Regierung sich an den Vertreter des litauischen Roten Kreuzes Dr. Sjukas mit der Bitte gewandt habe, er möge der Kownoer Regierung mitteilen, daß die polnische Regierung bereit sei, bezüglich der Grenzfrage in Verhandlungen einzutreten. Das litauische Blatt schreibt ferner, daß der gegenwärtige Augenblick für Verhandlungen günstig sei, da Polen zu verstehen gegeben habe, daß es zu Zugeständnissen bereit wäre. Dr. Sjukas legte den litauischen Ministerpräsidenten von den Absichten der Warschauer Regierung unverzüglich in Kenntnis. Der litauische Ministerpräsident erklärte daraufhin, daß falls Polen bei diesen Verhandlungen seinen guten Willen zeigen wolle, es vor allen Dingen Wilna räumen müßte.

## Zu den Krafauer Ereignissen.

Der Krafauer „Naprzód“ veröffentlicht sensationelle Enthüllungen, die ein ganz neues Licht auf die Ereignisse in Krafau werfen. Während der Kämpfe hatte bekanntlich das 8. Ulanenregiment große Verluste erlitten. Ab vielen getöteten oder verwundeten Offizieren und Soldaten wurde auch eine große Anzahl Pferde getötet, von denen

Berlin, 28. November. (Pat.) Die demokratische Reichsopposition hat den Beschluß gefaßt, sich an einem Kabinett Stegerwald zu beteiligen.

## Das Fiasko Dr. Alberts — eine Niederlage des Reichspräsidenten?

Die Deutsch-nationalen fordern den Rücktritt Eberts.

Wien, 28. November. (Pat.) Das „Neue Wiener Journal“ läßt sich aus Berlin melden, daß dort Gerüchte im Umlauf seien, denen zufolge der Vorschlag Dr. Alberts auf die Regierungsbildung unter dem Einfluß des Generals v. Seeckt erfolgt sei. Seeckt hatte gestern vormittag eine Unterredung mit Dr. Albert, worauf dieser auf seinen Auftrag verzichtete. In deutsch-nationalen Kreisen betrachtet man den Mißerfolg Dr. Alberts als eine persönliche Niederlage des Reichspräsidenten. Die deutsch-nationalen Blätter wenden sich an den Reichspräsidenten Ebert mit der Forderung, er möge die Konsequenzen hieraus ziehen und zurücktreten.

## Sozialdemokratie gegen Kommunismus in Deutschland.

Berlin, 28. November. (Pat.) Wie der „Vorwärts“ mitteilt, nahm die Zeitung der Sozialdemokratischen Partei gestern folgende Entschliebung an: „Die Deutsche Kommunistische Partei bereitet auf Verstoß Moskaus einen mächtigen Angriff auf die Verfassung der Deutschen Republik vor. In Anbetracht dessen lehnt die Sozialdemokratische Partei, die den Sozialismus auf verfassungsmäßigem Wege anstrebt, jedes politische und organisatorische Zusammengehen mit der Deutschen Kommunistischen Partei ab.“

## Untersuchung der „Amtstätigkeit“ Dr. Reigners.

Berlin, 28. November. (Pat.) Die sächsische Kammer räumte gestern einmündig den Antrag der Volkspartei an, der die Berufung eines besonderen Untersuchungsausschusses zur Prüfung der Amtstätigkeit des gewesenen Justizministers und Ministerpräsidenten Dr. Reigner fordert.

Anm. b. Schriftl.: Gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Reigner wird bekanntlich die Anklage erhoben, daß er sich in seiner Eigenschaft als Justizminister Bestechungen habe zuschulden kommen lassen.

manche so klaffende Wunden hatten, daß die Eingeweide heraustreten. Solche große Wunden kann jedoch nur ein Maschinengewehr zufügen, das ununterbrochen einen Punkt mit einem Kugelhagel übersättigt. Und so stellt das Blatt auf Grund von Augenzeugen fest, daß 90 Prozent der Verluste des Ulanenregiments auf das mörderische Maschinengewehrfeuer des Panzerautos zurückzuführen seien. Der Tatbestand stelle sich wie folgt dar: Während an dem betreffenden Tage um 11 Uhr vormittags das Ulanenregiment auf die Bobwale- und Duna-Jewski-Strasse eine Attacke ausführte, wälzte auf dem Szegediner-Platz sowie auf der Szegediner- und Szegediner-Strasse ein Panzerauto, das die Duna-Jewski-Strasse mit einem Feuerregen übersättigte. Die größte Zahl der Todesopfer fiel vor dem Hause Dunajewskiego Nr. 2, dessen Gaudium sich der Szegediner gegenüber befindet. In der Mauer dieses Hauses kann man große und tiefe Löcher, die die Maschinengewehrfeuer herausschissen, wahrnehmen. In das Tor dieses Hauses schickten sich die erschrockenen Volksmenge und die Ulanen mit den Pferden. Den auf der Straße liegenden Verwundeten versuchten Arbeiter Hilfe zu bringen, wurde jedoch sehr bald von dem verheerenden Maschinengewehrfeuer tot oder verwundet niedergestreckt. Nur so selten die außergewöhnlich hohen Verluste des Ulanenregiments zu erklären.

Krafau, 28. November. (Pat.) Gestern mittag verstarb im hiesigen Garnisonskrankenhaus der Rittmeister des 8. Ulanenregiments Franz Josef Sulasiewicz infolge der am 6. November erlittenen Verwundungen.

Warschau, 28. November. (Pat.) Die Ejunomission für die Unantastbarkeit der Abgeordneten beschloß auf Antrag des Abg. Brodowski mit 9 gegen 6 Stimmen, die Abg. Robowski und Stanczyk, nicht aber den Abg. Marek, anzuliefern.

## Kucharskis Finanzpläne im Spiegel.

Mit jedem Kabinettswechsel entstanden bislang in Warschau auch neue Finanzsanierungspläne. Es ist dies nun einmal das Problem, an dessen Lösung sich unsere Staatsmänner immer und immer wieder die Zähne ausbeißen und deshalb von der politischen Bühne abtreten müssen. Trotz aller schönen Reden und Pläne stehen wir auch heute immer noch vor der schmerzlichen Tatsache, daß unser Wirtschaftsleben nach wie vor mit Riesenschritten dem Abgrunde entgegensteuert.

Was ist Schuld daran? An dieser Stelle ist schon zu häufig auf all die Mängel unserer Politik hingewiesen worden, um hier nochmals alle Einzelheiten zu erörtern. Fortgesetzt erheben sich auch in der weitestgehenden politischen Öffentlichkeit und im Parlament wütende Stimmen, die auf die Gefahren hinweisen, die sich aus einer einseitigen Festlegung der Regierungsmaßnahmen ergeben müssen. Aber diese Stimmen werden einfach überhört, weil unseren regierenden Kreisen die Ratsschlüsse dieser anderen einfach nicht in den Kram passen.

Man rechnet leider auch nicht mit einem anderen wichtigen Faktor, und zwar mit der Meinung des Auslandes. Und doch spielt dieser Faktor eine ganz gewaltige Rolle. Weltliche Staatsmänner wissen dies sehr wohl zu schätzen und sie stellen ihre Maßnahmen, gleichviel ob es sich um innen- oder außenpolitische Maßnahmen handelt, sehr wohl darauf ein.

Neuerdings war es Herr Kucharski, der bei seinen Finanzplänen nach seinem Gutdünken handelte, ohne danach zu fragen, wie die anderen im Lande darüber denken und was das Ausland dazu sagt. Was wunder, wenn trotz im Seim als auch in der oppositionellen Presse ein Hagel von scharfen Kritiken auf ihn niederging, wenn man ihm nachwies, daß sein System verkehrt sei und den gegebenen Verhältnissen nicht Rechnung trage!

Und das Ausland? Hören wir, was das Land sagt, das uns einen erfahrenen Finanzmann in der Person Mr. Hilton Youngs als Finanzberater gesandt hatte, der aber mit Herrn Kucharski nicht fertig werden konnte und deshalb wieder abreisen mußte.

In einer umfangreichen Korrespondenz aus Warschau beschäftigt sich die „Times“ mit der Finanzlage Polens. In diesem Zusammenhang schreibt der Warschauer Korrespondent dieses Blattes über das Budget des Finanzministers Kucharski:

„Das Budget ist so gehalten, daß es ausgeglichen erscheint, doch gibt es sehr wenig intelligente Leute, die bei auch nur flüchtigem Nachdenken glauben werden, daß sich etwas Derartiges werde verwirklichen lassen. Der Wert des gesamten Umlaufs in Polen erreicht keine 3 Millionen Pfund, das Budget aber beläuft sich auf 40 Millionen. Das bedeutet also, daß jede Mark bei ihrem Umlauf mehr als 13 Mal den Weg durch die Staatskassen nehmen muß, wenn sich das Budget ausgleichen soll. Es ist dies eine direkte Unsachlichkeit. Weitere Markemissionen und ein weiterer Sturz der Mark sind somit unausweichlich.“

Bezüglich der Emissionsbank schreibt der „Times“-Korrespondent:

„Herr Kucharski favorisiert diesen Gedanken und beabsichtigt, den Plan der Bank demnächst im Parlament einzubringen. Es ist indes schwer zu begreifen, in welcher Weise der metallene Block oder irgendeine andere Variante die Sanierung mehr begünstigen könnte als neue Markemissionen. Entweder sie wird in beschränkter Menge zur Ausgabe gelangen, und dann wird sie wie Gold thesauriert werden, oder aber es wird keine Einschränkung geben, dann aber wird sie dasselbe Schicksal wie die Mark erleben. Das Vertrauen zu der in Frage kommenden Währung beruht auf der Überzeugung der Bevölkerung, daß der Umlauf

## Das Wichtigste im Blatt:

- Offizieller Dollarkurs = 3.600.000 poln. Mark.
- Schwierigkeiten bei der Lösung der deutschen Regierungskrise.
- Das Fiasko Dr. Alberts — eine Niederlage des Reichspräsidenten?
- Polen will mit Litauen verhandeln.
- Kucharskis Finanzpläne (weitergeführt).
- England gegen die Lüftsdorfer Aufrüstung.



nicht im Verhältnis zum Werte, den sie besitzen, vermehrt werden wird. Herr Dillon Young legt auf diesen Punkt als auf die Grundlage der Finanzreform, Nachdruck. In Österreich bilanzierte sich dieses Vertrauen aus der Forderung auf die Auslandsanleihe heraus. Eine solche Hoffnung besteht aber für Polen unter der gegenwärtigen Bedingungen nicht. Herr Dillon Young meint, daß der einzige Weg zur Stabilisierung eine allmähliche Verminderung der Ausgaben ist, bis das Vertrauen des Internationalen Marktes wieder den Glauben an die Wirtschaftlichkeit der Mark, werden wird. Es steht zu befürchten, daß man Versuche machen wird, mit Hilfe der Emittentenbank oder eines anderen Mittels der Öffentlichkeit einzureden, die Situation sei geregelt. Es wäre richtiger, die Lage so darzustellen, wie sie ist. Man sollte den Leuten sagen, wie schlecht die Dinge stehen und sie — unter Abkehrung der Autorität des Herrn Dillon Young — von der Notwendigkeit von Opfern überzeugen.

So denkt man in England über die finanzpolitischen Experimente Rußlands. Der Korrespondent der „Times“ verlangt hier aber zu viel von unserem Finanzminister.

### Polische diplomatische Gesamtvertretung für die skandinavischen Staaten.

Wie aus Warschau berichtet wird, ist die Schaffung einer gemeinsamen diplomatischen Vertretung Polens für sämtliche skandinavische Länder geplant, deren Sitz Stockholm sein soll.

### Der Warschauer Bombenwerfer-Prozess.

Die Verhandlung begann am siebenten Verhandlungstage mit einstündiger Verspätung.

Als erster sagt Zeuge Babski, Filipowski, daß er, als er mit Frau Samsonowicz die Gasse verließ, dem angeklagten Zeugen Baginski begegnete. Damals habe er von Frau S. erfahren, daß Zeugin Baginski ihren Mann belästigt und belügen gelassen habe, ihn mit den Kommunisten bekannt zu machen, wobei er versichert, daß er für den Fall des Ausbruchs von Unruhen eine Explosion in der Gasse herbeiführen werde.

Der angeklagte Zeuge Baginski stellt alles dies in Abrede.

Wojciech Aliga, ein Arbeiter der Munitionsfabrik und Mitangeklagter in dieser Angelegenheit, erklärt kurz, daß er niemanden von den Angeklagten kenne.

Der dritte Oberst Daniec teilt mit, daß er ein Schreiben in dieser Angelegenheit erhalten habe, das er an die Sicherheitsbehörden weiterleiten werde.

Der Verteidiger Major Zielinski beantragt die Verlesung eines Zeugen, der die aufrührerische Tätigkeit des Angeklagten während des Streiks schildern soll.

Nachdem der Gerichtshof in diesem Sinne beschloffen hat, erscheint Ingenieur Bohusiewicz, Bezirksarbeitsinspektor, im Saal. „Mit Schenowski“, so erklärte er, „bezeugen wir uns während des Streiks in der Fabrik „Perowicz“. Die Arbeiter, die Zement herstellen sollten, wurden von Schenowski abgelehnt, dies nicht zu tun. Staatliche Verhandlungen führten zu keinem Resultat, während Schenowski als Delegierter der Metallarbeiter fort fuhr, zu provozieren.

Warschau, 28. November. (N. M.) Die Verhandlungen im Prozeß gegen Baginski und Wierorkiewicz gehen ihrem Ende entgegen und werden voraussichtlich am Sonntag zum Abschluß gebracht werden. Das Gericht hat die Zeugenvernehmung beendet. Es verbleiben nur noch die Erklärungen der Sachverständigen und die Veröffentlichung der Dokumente.

### England gegen die Russisch-russischen Abkommen.

Wien, 28. November. (N. M.) Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus London, daß dort im vorausliegenden Amt unter dem Vorbehalt des Staatssekretärs eine Verurteilung der russischen und Finanzministerien hinsichtlich der russischen und belgischen mit den russischen Abkommen abgehandelten Verträgen zu prüfen. Wie man hört, wird Großbritannien auf Veranlassung der russischen Regierung in der Frage der Reparationskommission den Standpunkt vertreten, daß die Russisch-russischen Verträge ungültig sind. Dem zitierten Blatt zufolge wird England sich geäußert an das Haager Schiedsgericht mit dem Ersuchen werden, die Rechtschaffenheit des Vorgehens Frankreichs und Belgiens sowie der französischen Forderung des Art. 18 des Versailles Vertrages vorzuprüfen.

### Die Kruppdirektoren haften.

Böln, 26. November. Nachdem Krupp v. Cöln, Harb und die mit ihm in Haft befindlichen Direktoren sowie das Betriebsamt in der Krupp'schen Schießwaffenfabrik, sind jetzt, wie der „Böln. Z.“ gemeldet wird, auch die anderen Kruppdirektoren, die in Abwesenheit teils zu noch längeren Freiheitsstrafen als die vorgenannten Verurteilt worden waren, sämtlich Gehm o. Cunt, Geheimrat Baur und Schröpler, angeblich von den Franzosen nach Essen zu überführen. Die Franzosen müßten bis ins Angehörige warten, damit die Krupp'sche Fabrik mit der Jagdmaschinenfabrik geschlossen zusammen gebracht werden kann.

### Der kleine Klaffer.

Belgrad, 28. November. (N. M.) Die sübslawische Regierung hat eine Note nach Berlin geschickt, in der sie die Wiederaufnahme der Sachlieferungen auf Apatonskoi fordert. Die Note ist in sehr energischem Tone gehalten und droht mit dem im Berliner Vertrag vorgesehenen Strafmaßnahmen, falls die deutsche Reichsregierung die Forderungen Sübslawiens nicht erfüllen sollte.

### Anerkennung der Sowjets durch Italien.

Rom, 28. November. (N. M.) Die italienische Handelsdelegation in Moskau hat der Sowjetregierung mitgeteilt, daß die italienische Regierung sie als Einzige für die Verteilung der Kohlenkonzession im Donezgebiet sowie der Naphthalenkonzession der jure anerkennet. In Genua wird der offizielle Empfang des Korpers „Frankreich“ unter Führung der Flaggas statt, der eine Ladung von 12000 Tonnen Holz und Kohle mit sich führte.

### Das Tagebuch von A. S. Suworin.

Der alte Alexej Suworin, der Begründer der berühmten und noch berühmteren „Nowoje Wremja“, war — so schreibt S. v. Kugelgen im „Rusaler Westen“ — jahrelang wohl der mächtigste Journalist Rußlands. Er hatte es verstanden, sein Blatt zum Organ der höheren und niederen Beamten und des Offizierskorps, ja der „Weltanschauung“ zu machen. Jede Familie, die auf sich hielt, hatte den Tag ihrer Angehörigen der „Nowoje Wremja“ an. Suworin rühmte den Reichthum, den ihm die „Polen“ und die „Röthinnen“ ins Haus trugen. Daneben aber brachte er auch alle unstillen Ängste, vor denen sich jedes anständige Blatt Rußlands damals noch schonte. In der Politik herrschte volle Prinzipienlosigkeit; nur wurde stets in nationalerischer Pflicht die Geheiß gemacht und im Namen der Selbstherrlichkeit und der Achtung der eigenen Fremdenmengen und Andersgläubigen mit den Waffen der Verleumdung gekämpft. Die „Nowoje Wremja“ ist die Hauptursache am japanischen Kriege, hat unter dem Einfluß englischer Geldes die Forderung Deutschlands im Osten durchgesetzt und auf den Weltkrieg hingewirkt. Das schlimmste Zeichen für die Zukunft der russischen Gesellschaft war die Vornehmheit dieses vornehmen, kühnen Blattes. Während der alte Suworin wenigstens ein gewandter Journalist war, hatten seine Söhne, die zu Beginn des Krieges ihre abenteuerlichsten Triumphe feierten, nichts Politisches für sich anzuführen.

Die Polkowitzer haben kürzlich das Tagebuch von A. S. Suworin herausgegeben. Es erweist sich nämlich, daß der einstige Genosse von Dem Tolstoi und Dostojewski, der seine Autobiographie als armer Lehrer begonnen und als junger Schriftsteller unter dem Druck der Zensur gelitten hatte, die Erkenntnis für die Zukunft, die er verteilte, und die hohen und höchsten Personen, denen er dienete, voll behalten hatte. Er hatte sich der realistischen Hysterie verlor und sein Blatt zu deren Organ gemacht. Um seinem Herzen Luft zu machen, verzeichnete er in seinem geheimen Tagebuch alle die Meinungen der Reife, die er öffentlich vertrat. Die Rußland stehenden und die entsprechenden Stellen aus dem Tagebuch mit dem offbaren Zwang, die alte Zeit schlecht zu machen. Diese Räte sind aber von allgemein kulturhistorischem Interesse. Wir geben hier einzelne besonders interessante Auszüge aus dem Tagebuch nach den Moskauer „Iswestija“ vom 1. November.

„Kann kommt man mit diesen Staatsmännern in Verbindung, die im Grunde nur staatsmännische Mißgeburt und Degeneration sind, so muß man schon anfangen sich zu winden, und ärgert sich dabei im Inneren über die eigene Schwäche.“

„Wir haben keine reineren Klasse, selbst die Hofkreise sind nicht aristokratisch, sondern eine kleinliche zusammengewürfelte Masse.“

Der Großfürst Peter Nikolajewitsch hat 5 Millionen Rubel für die Gründung des „Häus“ genommen. Die Aktien werden auf 700 Rubel getrieben und werden jetzt für 50 Rubel verkauft.“

Der Großfürst Wladimir hat gegen Wechsel 2 Millionen Rubel aus dem Kapital des Baron Stiglik erhalten, das der Kurische vermachte war.“

Der Großfürst Sergei Alexandrowitsch hat eine Bekleidung von 2 Millionen erhalten und daraufhin um den Aufbruch der Einführung des Branntweinmonopols in Moskau gebietet. Wille soll das dokumentarisch beweisen können. Auch der Zar weiß darum. Die Großfürsten haben nicht auf die verschiedenste Weise Bestechungen erhalten und sich zu bewahren gesucht.“

Der Anlauf der Flotte in Argentinien ist nur deshalb nicht zustande gekommen, weil man für den Großfürsten Alexander Michailowitsch eine Bekleidung von 5 Mill. Rubel veranlaßt.“

Fort vergießen sie ihr Blut (Japanischer Krieg), die Großfürsten beschloßen sich aber damit, Bestechungen anzunehmen. Rußland ist ein Haus aus dem Romanows an dem sie auf alle Weise reich zu werden suchen.“

Ob die Regierung Freunde hat? Man kann völlig überzeugt sein! antwortet. Wie können Feinde und Tölpel, Räuber und Diebe Freunde haben?“

„Beruhigt euch, ihr Schwächlinge in der Regierung: die neue Zeit kommt! Man weiß ihr Kommen schon jetzt davon, daß die Regierung völlig ihren Kopf ver-“

## fensterglas jeder Art

empfehlen  
L. Lewin, Petrikauer Nr. 83  
Telephon Nr. 12-83.  
Günstige Zahlungsbedingungen.

An unsere gesch.

## Postbezieher!!

Wir machen unsere gesch. Abonnenten erneut darauf aufmerksam, daß der

### Bezugspreis

für die „Freie Presse“ stets im voraus zu entrichten

ist. Säumige Abonnenten, die die Bezugsgebühr nicht rechtzeitig entrichten, müssen der Geldentwertung wegen für die rückständigen Monate den gegenwärtigen Bezugspreis (je 850 000 M.) zahlen.

Da am 1. Dezember eine neue Erhöhung unvermeidlich wird, raten wir allen denen, die für November ev. auch für noch frühere Monate den Bezugspreis zu entrichten haben, uns die Gebühren sofort zu überweisen.

Für Gilder, die nach dem 30. November eingehen werden, wird eine Nachzahlung erforderlich sein.

„Freie Presse.“

Loren hat. Aber wie lange kann diese Ordnung herrschen? Wenn ich doch mit der Überzeugung stürbe, daß die Welt für abgesetzt ist und es keine besonderen Symptome mehr gibt, um sie zu stützen. Ein gewöhnlicher Wind wird sie umblasen.“

Besonders charakteristisch für diesen hoch begabten, aber innerlich schwankenden Abrechnungsförmigen Mann sind folgende Zeilen, die er nach der Niederwerfung der Revolution durch Stolypin schrieb:

„Mir tut das zu Tode gekettete Tier der Revolution leid. Nicht daß es mir um seine scharfen Zähne, um seine Krabbelstänge und seine sinnlose Wut leid tate — Gott behüte! —, aber ich traure um die verschwundene Echtheit dieser in ihrer Art einzigen russischen Erscheinung, die so viel versprochen und so wenig gehalten hat. Ich traure um meine Hoffnungen, meine Enttäuschungen, meine Begeisterung, meinen Glauben und meine Fehler, ich traure um meine Jugend, die wie ein Traum verfliegen ist. Es was schelmig Glatte, etwas Alles und Verklümmertes schließt an mich heran. Anschließt der zu Tode geketteten Revolution habe ich ein Gefühl der Uebelkeit und der Reue.“

Und doch haben Suworin und seine Söhne nicht m'gehebt, wo es ungefährdet gesehen konnte. Und als die Große Revolution 1917 ausbrach, hegte die „Wremja“ von Boris Suworin laufig gegen die „Reaktion“.

## Parlamentsnachrichten.

### Senatsitzung vom 28. November.

Nach der Annahme des Invalidenversicherungsgesetzes wird zur Aussprache über das Gesetz von der Aufhebung des Gesundheitsministeriums geschritten.

Senator Gablewski (Nat. Volk.) führt die Gründe an, die für die Aufhebung des Ministeriums sprechen: 1. um den Ministerat durch Verminderung der Zahl seiner Mitglieder zu einer weniger zahlreichen Körperschaft zu machen, 2. Sparmaßregeln, 3. die allgemeine Umstellung um Gesundheitsministerium, die allein eine Reformstimmung geschaffen hat. Redner bringt drei Entschlüsse gegen der Kommission vor, in denen eine solche Verformung mit anderen Ministereien vorgeschlagen wird, daß der Hauptteil des Gesundheitsministeriums unter Leitung eines Unterstaatssekretärs dem Innenministerium angegliedert wird.

Senator Kopsinski (V. R. S.) erkennt die Gründe der Aufhebung nicht als stichhaltig an und bemerkt, daß es richtiger wäre, die Geschäfte des Gesundheitsministeriums dem Innenministerium zu überlassen.

Nachdem sich noch Senator Dobrucki gegen und Senator Albrecht für eine Annahme des Gesetzes ausgesprochen haben, wird das Gesetz mit den Entschlüssen der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch.



# Der Deutsche als Kaufmann in Polen in der neueren Zeit.

(Schluß).

Sein Wohnhaus zählte zu den schönsten der Stadt, der prachtvoll eingerichtete Garten mit kunstvoll ausgeführten Hecken, Brunnen und stilvollen Gebäuden bildete eine Zierde der Stadt.

Auch die Buchhändler Posens sind seit den ältesten Zeiten fast durchweg Deutsche, wie: Wenzel Nikolai, Melchior Döring, Mathias Ulrich im 16. Jahrhundert, Johann Keller, Gottfried Braun und Johann Gottlieb Popff im 18. Jahrhundert. (J. Lukasiewicz, Obraz histor.-stat. miasta Poznania Bd. II. S. 46 u. ff.)

In Lublin gehörten zu den vornehmsten Kaufleuten Finke, Heister, Weber. Als der reichste Kaufmann in ganz Polen galt der Deutsch-Schweizer Jenni, der in Warschau, Kralau, Lublin und anderen Städten Polens große Warenlager, meist mit Seiden und Wäsche, besaß. Im 19. Jahrhundert erfuhr der Handel Polens im Zusammenhang mit dem raschen Aufblühen der Industrie einen wesentlichen Aufschwung, obwohl er immer noch nicht die Rolle spielte, wie in den wirtschaftlich fortgeschrittenen Staaten des westlichen Europa, zumal Polen trotz einiger Zentralen der Großindustrie, noch überwiegend ein Agrarstaat blieb und der Bürgerstand, die Hauptstütze des Handels, noch immer fehlte. Das Kapital befand sich im großen Umfange in den Händen von Ausländern, besonders von Deutschen. Der Pole war immer noch an Handel und Industrie, mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Industrie, nur im geringen Maße beteiligt. Ausländer, insbesondere Deutsche, zum Teil auch Franzosen, besaßen wie in Warschau, so auch in Lodz und anderen Städten Polens vielfach Zweigniederlassungen und Vertretungen ihrer heimischen Gesellschaften und Handelseinzelnen. Die Textilfabriken Kongress-Polens hatten ihre Niederlagen, die sie für eigene Rechnung betrieben. Die Erzeugnisse dieser Fabriken wurden nicht, wie in Deutschland, England oder Amerika, dem Großhandel überlassen, die den Vertrieb in der Hand hatten, sondern jeder Industrielle war sein eigener Großhändler, der seine eigenen Reisenden hatte und für den Absatz sorgte.

Die bedeutendste Handelsstadt war und ist gegenwärtig noch Warschau. An dem größten Fluß Polens gelegen, ist es Knotenpunkt der wichtigsten Bahnen, die sich strahlenförmig, von Westen und Norden kommend, in Warschau kreuzen und von hier strahlenförmig nach Osten und Süden auslaufen. Als Hauptstadt des Landes, in der alle Kaufleute der Provinz, die Einzelhändler und Großgrundbesitzer, zusammenkommen, wo sie ihre Produkte verkaufen und ihre Einkäufe besorgen, ist Warschau als Handelsplatz außerordentlich günstig gelegen. Die hier von Deutschen angelegten und betriebenen Fabriken, Handelshäuser und Geschäfte, die zu den bedeutendsten des Landes gehören, sind so zahlreich und in der Handelswelt so bekannt, daß es sich erübrigt, sie anzuführen.

Neben Warschau nimmt das von Deutschen gegründete Lodz die erste Stelle an Rang und Umfang des Handels in Polen ein, dann folgen Sosnowitz, Gienstochau, Kalisch, Lublin und andere Städte mit entwickelter Textilindustrie, die diesen Handel bedingt. Da die Industrie dem Lande aufgeschwemmt wurde und sich nicht wie in anderen Ländern den Bedürfnissen entsprechend allmählich entwickelte, mußte es verständlich, daß sie Absatz außerhalb Kongress-Polens suchen mußte. Bis 80 Prozent der in der polnischen Industrie hergestellten Fabrikate gingen nach dem Innern Rußlands. In den letzten Jahren vor dem Weltkriege bemühte sich die polnische Industrie und der polnische Handel, den Absatz auch auf Transkaukasien, Turkestan und Sibirien auszuweiten. Ganz besonders wurde dieser Handel durch Anstellungen, wie z. B. durch

das „Warenmuseum des Ostens“ in Warschau, gefördert. Der Binnenhandel erstreckt sich hauptsächlich auf Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Lebensmitteln und billigen Kleidungs- und Bedarfsgegenständen. Der Detailhandel, besonders der Produktenthandel, liegt aber zum weitaus größten Teil in den Händen der Juden.

Martin Ruge.

## Lokales.

Lodz, den 29. November 1923.

### Haben Sie Einmarksheine?

Wir lesen in der Bielitzer „Schlesischen Zeitung“: Die aktuellste Frage ist momentan: „Haben Sie keine Ein- oder Fünf- oder vielleicht Zwanzigmarksheine?“ Sammler aller Gattungen und Qualitäten sind mit hingebungsvollem Eifer damit beschäftigt, aus allen Winkeln und Ecken diese Noten aufzukaufen. Die Nachfrage steigt ins Phantastische; ebenso steigen die für die Noten gebotenen Preise. Von irgendwo erscholl der Ruf: „Kauft alte Noten!“ Und sofort griff die Spekulation diesen Typ auf. Gewinnfieber umflort logisches Erwägen. Selbst die dem Spekulationsstreben sonst abweisenden beginnenden Lotterien zu spielen. Denn anders kann diese neue Notensammlerwut nicht bezeichnet werden. Niemand weiß, wo der „Witz“ des Ganzen liegt. Man munkelt allerlei, löst die Phantasie spielen. Die „Bestorientierten“ glauben zu wissen — übrigens ein ganz nettes, aber nichtsagendes Wortspiel dieses „zu wissen glauben“, auf gut deutsch überseht heißt das: man weiß gar nichts — daß die gegenwärtig wertlosen „Wertpapiere“ von ausländischen Firmen zu Zwecken der Etikettierung von Flaschen Verwendung finden sollen. Dies dürfte wohl von allen Vermutungen die beste sein. Schon etwas weiter geht die Behauptung einiger: alle Ein-, Fünf- und Zwanzigmarknoten werden überdruckt, um dem Staate die enormen Papierkosten zu ersparen. Dann würden also die Notensammler im eigenen Wirkungskreis ebenfalls überdrucken. Also eine Art Schmuckkonkurrenz dem Staate gegenüber. Zum Schluß soll noch das gewagteste Gerücht Erwähnung finden. Da gibt es nämlich Leute, die allen Ernstes mit der Kolportage des wunderlichen Märchens beschäftigt sind, daß die Einmarknoten im Verhältnis 1:1 auf Zloty umgetauscht werden. Jenen Märchenerzählern wäre unbedingt eine Kur in Steinhof (das Bielitzer Kochanowka! „Fr. Pr.“) zu empfehlen. Gestern hieß es in „eingeweihten“ Kreisen, daß die ganze Sammelaktion auf einem verhängnisvollen Irrtum beruhe, nicht Mark, sondern Marken, Postmarken, aus der Okkupationszeit gesucht werden. Diese Okkupationsmarken sollen angeblich vom Staate aufgekauft werden, um mit einem, den neuen Preis anzeigenden Ueberdruck in den Verkehr zu kommen. (11)

Was ist also wirklich richtig? Darüber zerbrechen sich heute mehr Leute den Kopf, als über das Sanierungsprogramm. Weshalb auch nicht? Hier winkt ein „greifbarer“ Verdienst, der den die Lage Erfassenden über Nacht reich machen kann. Allerdings es will scheinen: „greifbar“ nur für den, der die Noten zu Liebhaberpreisen an den Mann bringt.

Noch eine Freudenbotschaft, die alle Hausfrauen aus Bielitz und Biala lebhaft interessieren dürfte. Man erhält für zwei Einmarknoten sage und schreibe 1 Kilogramm Zucker — aber die Bezugsquelle konnten wir weder mündlich noch schriftlich ausfindig machen. —

bip. Die Aushebung. Wie wir berichteten wurde der Termin für die Einhebung der Rekruten des Jahrgangs 1902 in die Heeresformationen endgültig auf den 3. Dezember festgesetzt. Die Einberufung wird 4 Tage

danern, abhängig von der Formation, für welche die betreffenden Rekruten bestimmt worden sind. Am ersten Tage erfolgt die Einberufung in die Heeresformationen, die sich auf dem Gebiete der betreffenden Ortschaft oder des Kreis-ergänzungscommandos befinden, am zweiten Tage auf dem des Bezirkscommandos und am dritten Tage auf den übrigen Gebieten. Die Rekruten haben sich nach Empfang der Stellungsbefehle entweder im zuständigen Kreisergänzungscommando oder in den Sammelpunkten einzufinden. Die Rekruten müssen Lebensmittel für 3 Tage mitnehmen. Gleichzeitig mit der Einberufung des Jahrgangs 1902 erfolgt die Einhebung der Freiwilligen der Jahrgänge 1902, 1903 und 1904 in die Heeresformationen.

bip. Alkoholverbot. Angefichts der für den 3. Dezember festgesetzten Einberufung des Jahrgangs 1902 hat der Regierungskommissar den Verkauf und den Ausschank alkoholischer Getränke in der Zeit vom 2. bis 10. Dezember verboten.

pap. Schnelle Musterung. Gestern hatten sich vor dem Lodzer Militärgericht die Schreiber des Lodzer Kreisergänzungscommandos Alfons Golecki, Hugo Müller, und Alfons Hennel zu verantworten, die angefaßt waren, einem gewissen Sankel Feder gegen ein Geschenk in das Militärbüchlein die Kategorie b2 hineingeschrieben zu haben, ohne daß Feder sich überhaupt der Musterungskommission gestellt hätte. Das Gericht verurteilte Golecki und Müller zu je 2 Jahren Gefängnis mit Anrechnung der Unterhüftungszeit. Hennel wurde freigesprochen.

bip. Die Kündigung des Lohnabkommens. Gestern reiste der Vertreter des Klassenverbandes Danilewicz nach Warschau, um in der Angelegenheit der Kündigung des Lohnabkommens durch die Industriellen vorzutreten.

bip. Arbeitsinspektor Wojtkiewicz soll zurücktreten. Der Bauarbeiterverband hat an den Arbeitsminister die Forderung gerichtet, den Arbeitsinspektor Wojtkiewicz seines Amtes zu entsetzen. Der Arbeitsinspektor hatte seinerzeit einer Forderung des genannten Verbandes um Einförmigkeit einer Konferenz mit den Arbeitgebern unangelegentlichweise nicht stattgegeben, was den Verband zu einem Protest beim Arbeitsminister veranlaßte.

bip. Gerberstreik. Die Arbeiter der Gerberet Brauerei, Lyubromska 156, und Kalisch, Sigetka 104, sind unbefähigtlicher Lohnforderungen wegen in den Ausstand getreten.

pap. Der Streik in den chemischen Fabriken wurde beseitigt. Der Tageslohn eines Arbeiters beträgt jetzt 800 000 M.

bip. Nun muß sich alles, alles wenden. Den Damenschneidern wurde eine 50proz. Ausbeibehaltung gewährt. Mit Rücksicht darauf haben sie die Arbeit wieder aufgenommen.

bip. Der Streik in der Tabakfabrik. Da die streikenden Arbeiter der staatlichen Tabakfabrik auf ihre Denkschrift an das Ministerium bisher keine Antwort erhalten haben, hat das Bezirksarbeitsinspektorat an das Ministerium ein Schreiben gerichtet, in dem um Befriedigung der Angelegenheit nachgesucht wird.

bip. 50 Proz. Reingewinn der Fleischer. Die Fleischer haben in einem der Lodzer Blätter eine Mitteilung veröffentlicht, in der sie nachzuweisen suchen, daß sie keine Wucherer sind und ihre Waren zu möglichst annehmbaren Preisen verkaufen. In der von ihnen aufgestellten Kalkulation führen sie jedoch die Einnahmen, die sie durch den Verkauf der Häute, des Eingeweides und anderer Abfälle erzielen, nicht an. Werden diese Einnahmen zu den von den Fleischern angegebenen 25 Proz. Gewinn hinzugezählt, so ergibt sich ein Reingewinn von nahezu 50 Prozent.

Ein großer Mensch ist der, der sein Kinderherz nicht verliert. Mencius.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(48. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

Unwillig wehrte sie es ihm. „Unterlaß das doch, James! Du weißt, ich mag das nicht!“

Er war beleidigt.

„Erlaube, was fällt dir ein. Doch wie es dir beliebt.“ Er nahm seinen früheren Platz im Wagen ein und zündete sich eine frische Zigarette an. „Uebrigens möchte ich dir das eine sagen, daß die Art, wie du den Grafen Serbach abfertigest, ein wenig zu brüsk war. Du kennst doch dein familiäres Wesen und könntest wohl Rücksicht darauf nehmen. Du weißt, wie viel mir daran liegt, gerade mit ihm in Föhlung zu kommen! Er ist leutselig gegen mich.“

„Daß du so wenig Feingefühl hast, James,“ entgegnete sie zornig und zugleich wegwerfend. „In deinem Interesse soll ich mir Freheiten gefallen lassen, die sich Graf Serbach gegen keine andere Dame herausnimmt. Ich bin doch keine Varietédame! Und das, was du leutselig nennst, beleidigt mich in tiefster Seele. „Lieber Löbbecke“, wie er das sagt, in welchem Tone! Mir ist jedesmal, als bekäme ich eine Ohrfeige!“

„Einbildung! Unsinn!“ unterbrach er sie gereizt. „Er sagt ja auch „lieber Wallbrunn“, „lieber Landrat“, es ist im höchsten Grade lächerlich von dir, du denkst dir la etwas aus.“

Sie zuckte die Achseln, als hielte sie es gar nicht der Mühe wert, ihm zu widerlegen.

„Ueberhaupt, Jhabella, bist du viel zu wenig auf

unsern Vorteil bedacht! Ich begreife deine Zurückhaltung nicht bei den Chancen, die wir in der Gesellschaft haben.“

Sie lachte spöttisch auf.

„Chancen? Wohl als Besitzer des erspielten Birkenfeldes?“

Er sagte sie rauh am Arm.

„Jhabella, ich verbiete dir —“

„Schon gut! Eifersere dich nur nicht. Mir ist's ja im Grunde ganz egal,“ sagte sie lässig. „Aber daß du die Vergeßlichkeit deiner Bemühungen um Ruth Wallbrunn, diese kleine, hochmütige Theaterprinzessin, nicht einsehen willst —“

„Beabsichtigst du meine Geduld bis zum äußersten auf die Probe zu stellen?“ fließ er mit erstickter Stimme hervor.

„Ah, Vergebung, mein Freund, ich wußte nicht, daß du dich getroffen fühlst! Aber jeder, der nur ein wenig Beobachtungsgabe hat, muß ja sehen, wie du rettungslos in die Wallbrunn verliebt bist!“

„Sie ist auch entzückend! Dieses bezauberndste Wesen, das ich kenne!“

„Warum hast du dieses bezauberndste Wesen denn nicht geheiratet? Dann hätte sie ihre Heimat behalten — diese Lösung lag doch so nahe!“ bemerkte sie spöttisch.

Gut, daß es dunkel war! So sah sie die flackernde Rote nicht, die über sein Gesicht huschte!

„Allerdings bedaure ich, sie nicht an deiner Stelle zu sehen!“ entgegnete er erregt. „Sie würde jedenfalls mit mehr Wärme und Lebenswürdigkeit die Interessen meines Hauses wahrnehmen, während du ihnen mit wahrhaft verletzender Gleichgültigkeit gegenüberstehst.“

„Interessen meines Hauses?“ fragte Jhabella. „Was verstehst du darunter? Einladungen im großen Stil, Jagden usw.? Ich bekenne, daß mir das langweilig ist, be-

sonders, da ich fühle, daß man uns nur gezwungen berücksichtigt. Und ich habe keine Lust, da sehr liebenswert zu sein. Ich denke zu hoch von mir, mein immerhin passables Aussehen als Lockmittel für deine Jagd- und Zechgenossen benutzen zu lassen!“ entgegnete sie kalt und stolz.

„Aber wenn Baron Wallbrunn zu denen gehören würde?“

Sie blickte sich auf die Lippen. Diese in eigenhändig lauerndem Ton gemachte Bemerkung erschreckte sie; sollte James hinter das so ängstlich gehütete Geheimnis ihres Herzens gekommen sein?

„Er ist allerdings ein Mann, um den zu bemühen es sich lohnte,“ entgegnete sie ruhig. „Ein Ritter ohne Furcht und Tadel!“

„Ah, denkst du mit einem Male so hoch von dem Lumpenbaron?“ fragte er gehässig.

Wie unter einem Peltchenhiebe zuckte sie zusammen; sie fühlte erst jetzt die ganze Häßlichkeit und Rohheit dieses Wortes, als sie es aus einem anderen Munde hörte. O, hätte sie es doch nie gesprochen! Auf den Knien hätte sie es Klaus abbitten mögen!

„Es scheint, daß wir beide von den Geschwister Wallbrunn eine hohe Meinung haben — vielleicht, weil wir fühlen, daß beide Edelmenschen sind, mein Freund, und keine Krämerseelen. Und die Gesellschaft kennt ihren Wert.“

Während sie noch sprach, hielt der Wagen. Eilfertige Diener öffneten den Schlag und waren ihnen beim Aussteigen behilflich.

Mit einem kühlen Gutenachtgruß trennten sich die Ehegatten. Jeder suchte sein Zimmer auf.

(Fortsetzung folgt).



h. p. Der Fleischer Verdrüss, Vulcanstraße 156 wurde zur Verantwortung gezogen, weil er übermäßig hohe Preise für Fleisch verlangte.

**Wieder ein Mißerfolg des Bucheramts!** Das Referat zur Bekämpfung des Buchers hatte bekanntlich für den vorgestrigen Dienstag die Preise für Lebensmittel festgestellt. Dieser Versuch des Bucheramts erwies sich jedoch als fruchtlos, da sich niemand an die von ihm aufgestellte Preisliste hielt. Die Lebensmittelpreise sind fortgesetzt im Steigen begriffen und die Anordnungen des Referats zur Bekämpfung des Buchers können hier durchaus keine Abhilfe schaffen.

h. p. Die Rindfleischpreise wurden auf 410 000 M. für kochendes und auf 350 000 M. für geröstetes Fleisch festgesetzt. Die Einzelverkaufspreise stellten sich um 20 Proz. höher dar.

**Sodzer polnische Gesangsvereine als Sieger in einem Wettbewerb.** Uns wird geschrieben: Am vergangenen Sonntag fand in Piotrowo anlässlich des 35-jährigen Jubiläums eines der dortigen polnischen Gesangsvereine eine Tagung und im Anschluß daran ein Sängerwettbewerb statt. Im Wettbewerb nahmen 18 Gesangsvereine teil, darunter 3 aus Sodz, und zwar die Gesellschaft der Gesang- und Musikliebhaber „Ezra“, der „Moniaszko“-Gesangsverein sowie der polnische Chor der Heiligen Kreuz-Kirche. Aus diesem Wettbewerb gingen die Sodzer Gesangsvereine als Sieger hervor, denn alle 3 Preise fielen ihnen zu. Den ersten Preis erhielt der Verein „Ezra“ für den Vortrag von Kieliski „Nasza Hanka“, den 2. Preis erhielt der „Moniaszko“-Verein und den 3. der polnische Chor der Heiligen Kreuz-Kirche.

h. p. **Verabschiedung einer Kinderbewahranstalt.** Der Magistrat beschloß, die 2. Kinderbewahranstalt des Sodzer christlichen Wohltätigkeitsvereins, Karola 16, zu übernehmen.

h. p. **Der Streit um die Straße durch den Querspark.** In der vorgestrigen Stadtratssitzung wurde erneut über die Durchführung einer Verkehrsänderung durch den Querspark beraten. Die Delegation der Wirtschaftsteilung legte gegen den diesbezüglichen Vorschlag des Magistrats Protest ein. Auch der Gärtnerverband gab die Erklärung ab, daß eine Verwirklichung des vom Magistrat angeregten Planes die vollständige Verheerung des Quersparks nach sich ziehen würde. Nach einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, die Angelegenheit der Magistratsabteilung für städtische Anlagen zur Begutachtung zu überweisen.

h. p. **Schule und Bank.** Die Volksschule in der Anbrzeja 7 wurde nach der Beirslauer Straße verlegt. Der Besitzer des Hauses, die Warschauer Kreditbank, wandte sich an den Magistrat mit der Bitte, ihr dieses Lokal abzutreten. Der Magistrat lehnte diese Bitte ab.

pap. **Die P. P. S. und der Stadtrat.** Am Sonntag fand eine Sitzung der Stadtverordneten der Polnischen Sozialistischen Partei statt, an der auch Vertreter des Bezirksarbeiterkomitees, der Arbeiterverbände und der Kooperativen teilnahmen. Es wurde über die bisherige Tätigkeit der Stadtratsfraktion der P. P. S. gesprochen, wobei Stadto. Kapalski den Antrag stellte, die Opposition der P. P. S. im Stadtrat zu verschärfen. Stadto. Niewski sprach sich dagegen aus, indem er erklärte, daß die Opposition im Stadtrat keinen destruktiven Charakter tragen dürfe. Nach einer längeren Aussprache wurde der Antrag Kapalskis abgelehnt, dafür aber ein Antrag Niewskis angenommen, worin erklärt wird, daß die bisherige Tätigkeit der Stadtratsfraktion der P. P. S. keiner Änderung unterliegen soll.

**Stadtrand zum Bau eines Militärkrankenhaus.** Der Magistrat beschloß, beim Stadtrat zu beantragen, daß 16 Morgen des Konstantynower Stadtwaldes den Militärbehörden zum Bau eines Militärkrankenhaus zur Verfügung gestellt werden.

**Eine Kirche für Mania.** Der Magistrat befaßte sich in einer seiner letzten Sitzungen mit dem Antrag des Magistratsausschusses für den Anbau von Grundstücken, demzufolge in Mania ein städtischer Platz zum Bau einer Kirche zur Verfügung gestellt werden soll. Die Kirche würde eventuell im nordöstlichen Teil des Maniaer Friedhofes errichtet werden können. Die endgültige Entscheidung in dieser Angelegenheit wird nach Erhalt des Gutachtens einer aus den Herren Wojewodski, Jostkewski und Weinarczyk bestehenden Sonderkommission getroffen werden.

h. p. **Erhöhung der städtischen Zulage für Lehrer.** Der Magistrat beschloß, den Gehaltszuschuß für Volksschullehrer für November auf 1 676 000 Mark zu erhöhen.

h. p. **Gunde-Auslösegeld.** Der Magistrat hat die Gebühr für die Rückgabe eines vom städtischen Abdecker bereits eingefangenen Hundes auf 100 000 Mark erhöht.

pap. **Infolge unvorsichtigen Umgangs mit einer Schusswaffe** schloß der Radwanika 72 wohnende Franc'zej Siczyn einen gewissen Jankal aus Gierg ins Irre Weir.

h. p. **Kein Mord, sondern Schlagfluß.** Wie wir gestern meldeten, wurde die Ezra Salpeter in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchungsbehörden haben festgestellt, daß der Tod infolge Schlagflusses eintrat.

pap. **Ein verfrühtes Weihnachtsgeschenk.** Die Barabna 10 wohnhafte Marjanna Dubel ließ ihr neu geborenes Kind mütterlichen Geschicks in der Wohnung des Wladislaw Lorenz, Plocka 10, und schließlich in unbekannter Richtung davon.

**Trübsaliger Anfang, trauriges Ende.** Der Schmied und Inhaber des Schmelzwerks in der Glejona 18, Piotr Skowronski, lud sich einen Freund und zwei Frauenmädchen in seinen Laden ein, mit denen er sich vergnügte. Das traurige Ende folgte, als es an das Bezahlen des Vergnügens ging. Es kam zu einem Streit über die Höhe des Honorars, im Verlauf welchen dem Schmied ein Paar Damenschuhe verloren gingen. Da der Verdacht vorlag, daß eine der Besucherinnen die Schuhe als „Schwerm“ „entführt“ hatte, wurde diese festgenommen. Die Schuhe wurden jedoch nicht gefunden.

## Vereine und Versammlungen.

**Versammlung der Delegierten der Textil-Industriefirmen.** Die Zwischenverbandskommission der Büro- und Handelsangestellten berief für Donnerstag, den 29. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Verbandes, Al. Roscinski 21, die Delegierten der Textil-Industriefirmen ein.

**Kirchengesangsverein „Neol“.** Der für kommenden Sonntag, den 2. Dezember d. J., angekündigte Familienabend kann aus unvorhergesehenen Gründen nicht stattfinden und wurde verlegt.

**Im Jünglingsverein der St. Johannis-gemeinde wird,** wie uns geschrieben wird, am kommenden Sonntag, den 2. Dezember, um 5 Uhr nachmittags ein Familienabend mit Rekrutenabschied gefeiert werden. Vorbereitet sind Deklamationen, Vorträge, Musik und Tanzdarbietungen. Das abwechslungsreiche Programm wird den Besuchern viel Erbauliches bieten. Alle Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Freunde des Vereins werden zu dieser Festfeier herzlich eingeladen. Es ist ratsam, rechtzeitig vor dem Beginn sich mit Eintrittskarten zu versehen.

**Das Lokal des Sodzer Sport- und Turnvereins** wurde vom Magistrat für die Eingehung des Jahrganges 1902 zum Militärdenkmal requiriert. Infolge dessen wird wohl auch der Kommerz und das Fahrverbot fest des Sodzer Musikvereins „Stella“ in anderen Lokalen aufgehoben werden müssen.

## Aus dem Reine.

**Güter. Spenden.** Uns wird geschrieben: In der Zeit vom 1. September bis 26. November d. J. zeichneten an Spenden für die Wohltätigkeitsanstalten der evangelischen Gemeinde zu Gierg folgende Personen: Für das Waisenhaus: Frau Emma Wolf 100 000 M., Herr und Frau M. A. aus Smolinski 100 000 M., Herr Waldemar Krenk als Einzelspende 100 000 M., Frau Galle aus der Konstantynower Gemeinde 200 000 M., aus Głowa Herr Alfred Heintze 50 000 M. und Herr Rud. Schwibbe 100 000 M. Durch Sammlungen Frau Eugenie Gierg bei der Geburtstagsfeier des Herrn Weichert 100 000 M., Herr Max Ludw. aus Radogostz auf der Geburtstagsfeier seiner Mutter 200 000 M., der Ruterger Deutsche Gymnasialverein 100 000 M. Für das Greisenheim: Herr Wilh. Schmidt 100 000 M., Herr Joh. Schindler aus Gielinski 100 000 M., Frau Pauline Gielinski 100 000 M., Herr Gustav Beder 120 000 M., Herr M. A. 100 000 M., M. A. 100 000 M., Herr Karl Gellin 150 000 M., Frau Auguste Gellin 100 000 M., Herr Albert 10 800 M., Frau Ida Gellin im Namen der Hinterbliebenen zur Ehrung des Andenkens der in Wodolabel verstorbenen Mutter Frau Amalie Gellin geb. Wojewodzka 100 000 M., Herr Rom. Hoffmann an Stelle von Blumen auf das Grab der verstorbenen Frau Elbert 500 000 M. Durch Sammlungen: Frau Popolinski auf der Hochzeitsfeier des Herrn Joh. Ang. Welas mit Fr. Neumann aus Radogostz 130 000 M., Herr Artur Kunkel und Fr. Olga Steinke bei der Hochzeitsfeier des Herrn Karl Steinke mit Fr. Elise Kunkel 1 Million M. Die Herren Rich. Schmedel und Herrn. Guse und Frau U. Gierhardt auf dem Siegestag des Gierger Turnvereins 5 250 000 M. Die Chorfrauen 50 000 M. Für die Kinderbewahranstalt: Die Chorfrauen 10 000 M. Für Waisenhaus und Greisenheim: Herr Artur Weener 100 000 M., Herr Aug. Krinke 50 000 M., Herr R. And 20 000 M., Frau Petrich aus Radogostz als Einzelspende 100 000 M., die Brüder Rom. und Alexander Steinke 200 000 M., Frau Pauline Reinert 100 000 M., Herr Wilh. Verch anlässlich seines Geburtstages 3 Millionen M. Für die Wohltätigkeitsanstalten: Herr Rich. Soro 50 000 M. Die Gebrüder M. A. zum 30. Jahrestag ihrer Hochzeit 1 Million M. Für die Wohltätigkeitsanstalten und das Haus der Barmherzigkeit: Herr M. A. zur Ehrung des Andenkens seiner verstorbenen Ehefrau 4 Millionen Mark. Für das Haus der Barmherzigkeit: Herr M. A. 50 000 M. Die Schulgemeinde Juszew 119 000 M. Den freundlichen Gebern dankt herzlich im Namen der Bedachten Pastor A. Falzmann.

An Stelle eines Kranzes auf das Grab des früheren Kirchenvorstehers Herrn Friedrich Lanoz spendete das Kirchenkollegium zum Festen der Wohltätigkeitsanstalten 150 000 M. Es dankt herzlich Pastor A. Falzmann.

**Ruda-Polanieca.** Uns wird geschrieben: Große Liebesgabe für die Armen. Auf der Silberhochzeit des Herrn Richter in Ruda-Polanieca wurde eine Sammlung für die Armen veranstaltet, welche die so große Summe von 5 200 000 M. ergab. Für diese so große Liebesgabe dankt dem wertigen Silberpaar und den Hochzeitsgästen im Namen der so freundlich bedachten Armen Pastor A. Schmidt.

**Polanieca.** Hochherzige Spenden. Uns wird geschrieben: Herr Fabrikdirektor Paul Gröner und Frau Gemahlin haben anlässlich ihrer vor kurzem stattgefundenen Silberhochzeit 20 Millionen M. für wohltätige Zwecke gespendet, und zwar 20 Millionen M. für die Armen der evangelischen Gemeinde und 20 Millionen M. für die evang. Kinderbewahranstalt zu Polanieca. Für diese so hochherzige Spenden dankt dem verehrten Jubelpaar und wünscht demselben Gottes reichlichen Segen im Namen des Vorstandes des Vereins der Inneren Mission und der evangelischen Kinderbewahranstalt Pastor A. Schmidt.

**Krajan.** Selbstmord aus Furcht vor Not. Dem „Przegl. Wic.“ zufolge hat in Krajan der Selbstmord einer in der dortigen Gesellschaft sehr bekannten jungen Dame, Gustawa Kesser, der Tochter eines Staatsrats aus der Zeit des Regententums, großes

Aufsehen erregt. Sie war am Abend mit ihren Eltern von einer Gesellschaft zurückgekehrt und hatte sich dann mit einem kleinen Brownie erdrosselt. Wie das Blatt erzählt, soll die Ursache der Not die Ursache zu dieser Tat gewesen sein. Der Anlaß war das Verschwinden eines Perlenschalbandes, das auf der Landschastabank deponiert war und bei einer Plünderung verloren ging.

## Vom Weihnachtsbücherei.

**Ruhrland.** Dichtungen wirklicher Menschen. Herausgegeben von Otto Wohlge-muth. Verlag: G. D. Baedeker & Co. m. b. H. Verlagsanstalt, Essen Ruhr. Besendungsabte Grundy, 480 Vortragsaufgabe 1—100 Grundy, 14 40.

Hier atmen wir Ruhrland-Luft. Empfangen Ruhrland-Luft, nehmen Ruhrland-Empfindungen mit uns! Das hervorragende Werk in seiner überaus prächtigen Gestaltung durch die Verlagsgestaltung bringt uns in fünf Abschnitten aus der Seele heraus verfasste Gedichte von wirklichen Menschen, die mitten im praktischen Leben stehen, aus allen Verufen und Schichten. Alles, was lebt, was atmet, es wird uns Ann- und weitenverwandelt. Ob wir unter dem Banne der „Mondnacht in Münster“ stehen, ob wir über das „Saalfeld“ wandern, ob wir einen „Rundblick bei Nacht“ tun, oder einen „Winterabend“ erleben, ob wir mit „Vater und Sohn“ sprechen, hirschsteigen mit den Berggeiten auf „Nächtlicher Fahrt“ oder in der „Kohlegrube“ weilen, wir sind gleich ergötzt von der Schlichkeit und doch eindringlichen Sprache, in der die Gedichte uns reden. Ganz vorzüglich kommen in dem Abschnitt „Unter den Dingen“ die Seelenstimmungen der Ruhrbewohner zum Ausdruck. Dieses Buch sollte ein steter Begleiter des Auslandsdeutschen werden, um ihm die große Bedeutung des Ruhrs der Weisheit, der Männer von Eisen, vor Augen zu führen, es sollte ihm eine feste Erinnerung bleiben an die bewältigten Opfer der Ruhrbewohner, es sollte aber vor allem dadurch im ganzen deutschen Volks das Gefühl der harten Schicksals- und Notlage menschlich lebendig werden lassen. Sprechen wir mit Christoph Weyrecht in seinem Gedicht „Im Morren.“: Ich fühle wie ein Feuer in mir brennt, und spreche in das klare Firmament: „Ich bin dabei!“

**Lebendige Geschichten von Otto Anthes.** Mit Buchschmuck von Willy Harwerth. In Boppband G. 2. M. Verlag Al. Zander in Tübingen. Die in dem Band vereinten zehn Geschichten von Büchern erzählen eine meisterhafte Kunst in der knappen, klaren, besten und durchgefeilten Form. Jede der kleinen Geschichten hat ihren ganz besonderen Reiz. Bald umspielt sie ein lichter, naiver Humor, bald auch ernste, tiefe Tragik. Der Reiz der Geschichten liegt aber nicht nur im Stofflichen, sondern vor allem in dem feingefühlten Stil, in der Richtigkeit eines feinnüchternen Geistes und im Humor eines alles Menschliche in seiner Tiefe verstehenden Geistes.

Man liest die zehn Geschichten mit wahrem Vergnügen und bedauert nur, daß der Band ihrer nicht mehr faßt.

**Das Geheimnisvolle.** Von Georg von der Gabelen. Fleming'sche Bücher für Jung und Alt. Herausgegeben von F. R. R. Freiherrn von Münchhausen. Große Reihe Band 8. Buchschmuck von Fritz Schiemann. Preis: 0 85 M. Grunzähl (0 85 schw. Franken). Verlag Carl Fleming und C. T. Mollat W. G. Berlin.

Dem Wunderbaren wohnt ein unentbehrlicher Zauber inne. Wir sind ihm erlegen als Kinder bei den Erzählungen der Großmutter, wir können uns ihm auch als Erwachsene nicht entziehen und unter Erzählern kommt sich oft das, was sein wird und malt sich zuweilen mit Schauern aus, was sein kann. Daher die immer wiederkehrenden Bilder von geisterhaften Wesen. Es ist schon etwas an den Mysterien, die uns längst Verführer manchmal noch ausgeben, als führten unsichtbare Fäden von ihnen zu uns, und von solchen Rätseln hat man nicht selten im alten Wunderland der Pyramiden.

So wurde die vorliegende Erzählung geschrieben, und merkwürdigerweise scheinen die urhistorischen Begebenheiten, die sich an die Auffindung der Leiche Tutanchamons knüpfen, dem vornehmenden Dichter recht zu geben. Es ist eben nicht all's tot, was in Särgen liegt.

## Handel und Volkswirtschaft

**Gold- und Silberpreise.** Die Landesdarlehenskasse zahlte am Montag: für einen Goldrubel 1 475,600 Mk., einen Silberrubel 981,000 Mk., eine Goldmark 883,300 Mk., eine Silbermark 272,500 Mk., eine österr. Goldkrone 581,100 Mk., eine österr. Silberkrone 227,500 Mk., einen Goldfranken der lat. Union 553,400 Mk., einen Silberfranken 227,500 Mk., einen Golddollar 2 860,000 Mk., einen Silberrubel 1 811,500 Mk., ein Goldpfund 13 960,000 Mk., einen Silberschilling 285,0 0 Mk., für ein Gramm reinen Goldes 1,908,580 Mx., reinen Silbers 54 510 Mk.

pap. **Der Goldzoll.** Mit dem heutigen Tag tritt eine neue Verordnung betr. der Entrichtung von Steuern in effektivem Gold in Kraft. Dieser Verordnung zufolge unterliegen folgende aus dem Auslande eingeführten Waren der Besteuerung in Goldmünzen: Luxusartikel, Früchte, Beeren, Apfelsinen, Weintrauben, Feigen, Zucker-



\_\_\_\_\_



Der Familie, der Verwaltung sowie den früheren Mitarbeitern drücke ich anlässlich des Ablebens meines ehemaligen Chefs

# Carl Steinert

mein tiefstes Beileid aus.

4354

Isaak Pines.

Der Verwaltung der Aktien-Gesellschaft Carl Steinert aus Anlaß des Hinscheidens des Präses

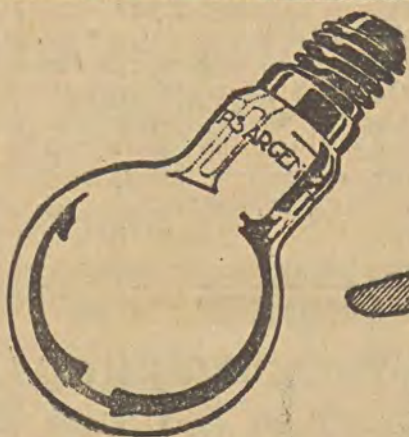
# Carl Steinert

drücken wir unser tiefempfundenes Beileid aus.

4354

Handelshaus J. Pines & S. Kacnelson.

Schont  
das Augenlicht,



erspart  
den Stromverbrauch.

**PHILIPS ARGENTA**

4120

**LUONA**

Heute Premiere!

Produktion Gaumont — Paris!

## „Hinter den Klostermauern“

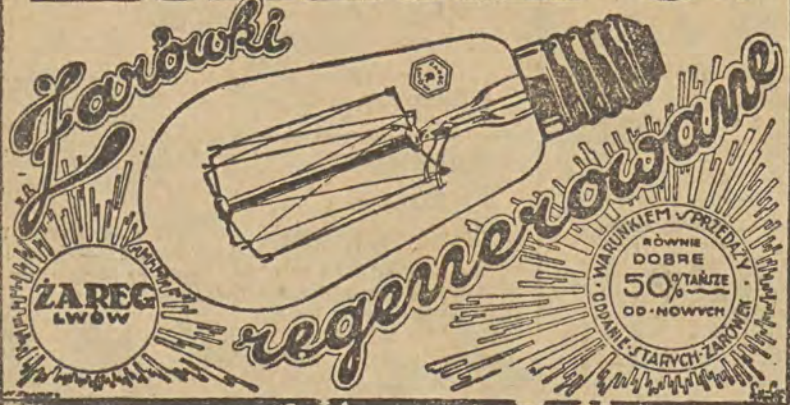
4361

Die tragischen Schicksale eines Frauenherzens. 6 Akte. In den Hauptrollen Schauspieler der Pietrograder Bühnen:

**Barbara Janowa, Stryzewski, Zylinski und Kolin.**

Ort der Handlung: Rußland. Großstadtleben, Maskenbälle. Symphonie-Orchester unter Leitung d. Herrn Engländer.

**ZAREG**



Małopolska Fabryka Żarówek

„ZAREG“

Lwów, lwowski Dzieci 25.

Wiederherstellung von durchgebrannten elektrischen Glühlampen.

Bei derselben Brenndauer u. demselben Stromverbrauch sind unsere Preise

bis **50%** niedriger

als bei den erstklassigen ausländischen neuen Glühlampen.

Verkauf nur gegen Rückgabe von verbrannten Glühlampen. — Auf Verlangen genaue Prospekte und Aufklärungen. — Bitte über amtliche Brenndauerproben sowie Zeugnisse unserer ständigen Abnehmer, darunter mehrere schlesische Firmen.

- 256